

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 4

Rubrik: Nachrichten : Heime feiern Jubiläum : Cerebral gelähmte : neue Broschüre : Altersbericht : Übernahme : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Modelleisenbahn im Areal des Alters- und Krankenheims Abendfrieden, Kreuzlingen

RHÄTISCHE BAHN AUF ABWEGEN IM HEIM-GARTEN*

Von Willi Kaufmann

rr. Der 23. November war im Kalender des Alters- und Krankenheims Abendfrieden, Kreuzlingen, seit Monaten dick angestrichen: an diesem Tag wurde mit einem grossen Jubiläums-Basar das 40-Jahr-Jubiläum gefeiert. Da wurden aber nicht «nur» an Ständen Arbeiten aus den verschiedenen Therapie-Gruppen, Handarbeiten, Schmuck, Boutiqueartikel, Kuchen- und Backwaren verkauft, bot ein Flohmarkt Gelegenheit zum Wühlen, wurden Blumengestecke angeboten und in einer Bücherecke nach Trouvaillen gesucht. Da gab es nicht «nur» eine grosse Tombola, warteten Attraktionen auf Grosse und Kleine, wie ein nostalgisches Karussell, Glückspäckli, Filme/Videos, Kasperli-Theater und, und, und . . . , sondern, da war noch eine ganz grosse «Nummer» im Verlaufe des Tages fällig, ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung.

«Wir fahren seit vierzig Jahren auf der richtigen Spur . . . und seit 23. November 1994 fährt unsere Lehmann-Gross-Bahn.» Was bedeutet dies?

Anlässlich seiner Pensionierung stiftete Theo Schär 1991 dem Heim eine Bahnanlage,

Heims offiziell übergeben. Die Modelleisenbahn im Heim-Garten hat eine Schienenlänge von rund 170 Metern. Darauf sollen jeweils vier Lokomotiven mit Wagen abwechselungsweise ihre Runden fahren. Sie können auf Knopfdruck gestartet

bäude harmonisch in die Umgebung eingefügt werden konnte, wurde es bis auf die tragende Konstruktion demonstriert. Danach wurden ein neues Unterdach und eine neue Bretterverschalung angebracht.

Das Dach wurde mittels Pneulader abgedeckt und die defekten Ziegel gegen neue ausgetauscht.

Um das Schienenmaterial befestigen zu können, musste zuerst ein Graben ausgehoben werden, um ein Betonfundament zu gießen. Darauf konnten die Schienen dauerhaft befestigt werden. Die ganze Anlage ist witterungsbeständig und kann das ganze Jahr im Freien bleiben.

Nach der Fertigstellung des Bahnhofgebäudes im Herbst 1993 konnten wir im Frühling 1994 am Bau des Gleistrasses beginnen. Nachdem wir die Unterlagen von Herrn Alfred Buff, der die Anlage freundlicherweise für uns geplant hatte, bekommen hatten,



Das ursprünglich Gelände, auf welchem die Bahn erstellt wurde.

eine Modell-Eisenbahn, die im Areal des «Abendfriedens» aufgebaut werden sollte. Am Jubiläums-Basar wurde nun eben diese Anlage den Heimbewohnern sowie allen Besuchern des

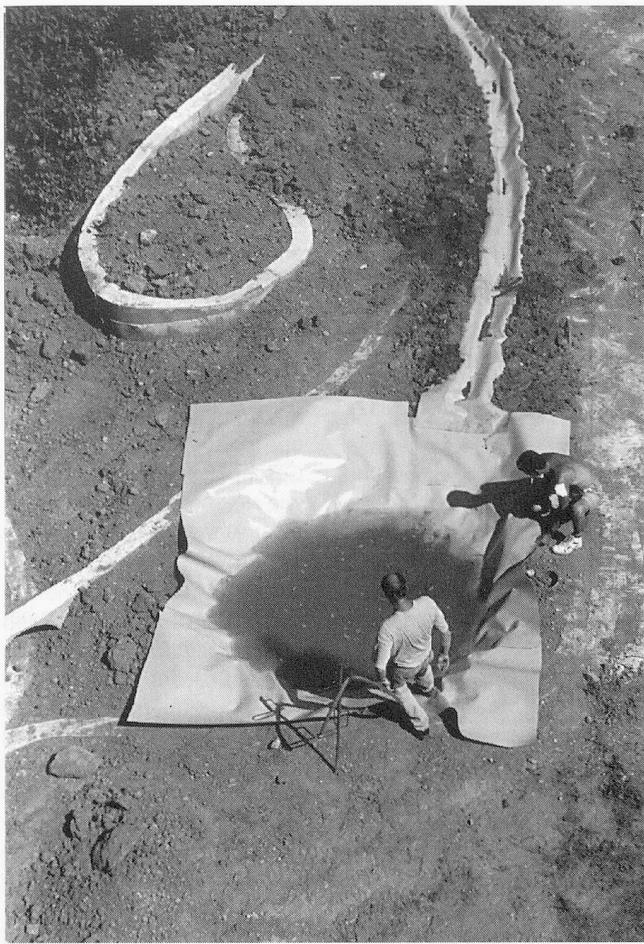
werden. Den Werdegang der Anlage hat Willi Kaufmann, Mitarbeiter des «Einblicks», wie folgt festgehalten und dokumentiert:

Im alten Unterstand vor dem Haus Äpli sollte der Bahnhof entstehen. Er dient dazu, die Trafos und Steueranlagen, ebenso die Waggons und Lokomotiven unterzubringen und abzuschliessen. Damit das Ge-



Zirka 10 Kubikmeter Beton wurden für das Gleisfundament und für Brücken verarbeitet.

* Fotos und Text zur Verfügung gestellt durch die Redaktion «Der Einblick», Hauszeitung im Alters- und Kranken-heim Abendfrieden, Kreuzlingen.



Hier entsteht einer der zwei Teiche, die mittels einer Pumpe gespiesen werden.

konnte man den genauen Gleisverlauf ins Gelände übertragen. Mit dem Trax hoben wir einen Graben von zirka 30 cm Tiefe aus. Mit Schalatfeln und Pavatexstreifen er-

stellten wir eine Schalung. Da man eine Steigerung der Schienen von 3 Prozent nicht überschreiten durfte, setzten wir im Abstand von ein bis zwei Metern Holzpfölcke, die

wir mit einem Nivelliergerät in der Höhe ausrichteten. An diesen Fixpunkten befestigte man noch die Eisenarmierung, und danach wurde die Schalung mit Beton gefüllt. Um eine höhere Festigkeit des Fundaments zu erreichen, vibrierten wir den Beton zusätzlich. So wuchs das Gleisfundament Stück für Stück. Im ganzen

Danach bauten wir noch zwei Teiche, die durch ein Bächlein miteinander verbunden sind. Mit einer Pumpe wird das Wasser vom unteren in den obersten Teich gepumpt und fliesst durch das Bächlein wieder hinab. Nach der Montage der Schienen wurde die Anlage noch bepflanzt.

Nachdem wir uns entschlos-



Über 300 Meter Kabel mussten verlegt und verdrahtet werden, bevor der erste Zug der Rhätischen Bahn seine Runden drehen konnte.

wurden zirka 10 m³ Beton verarbeitet.

Nach Fertigstellung des Fundamentes begannen wir mit der Anpassung des Geländes an die neuen Gegebenheiten.

sen hatten, eine SPS-Computersteuerung (Speicherprogrammierbare Steuerung) zu installieren, konnte man die dafür notwendige Verdrahtung einziehen. Im ganzen wurden über 300 m Kabel installiert.

Mit der Handsteuerung konnte man nun die ersten Züge rollen lassen, was jeweils sofort unsere Heimbewohner dazu animierte, sich in der Nähe der Anlage aufzuhalten und die fahrenden Zugeinheiten zu bewundern.

Herr Christoph Hämerli stellte sich freundlicherweise zur Verfügung, das Programm der SPS-Steuerung zu schreiben. Es erwies sich jedoch als ziemlich schwierig, unsere Vorstellungen zu verwirklichen. Schlussendlich aber läuft nun die Rhätische Bahn im Altersheim Abendfrieden. Auf Knopfdruck wird das Programm gestartet, und es bewegen sich verschiedene Zugkompositionen auf der Gleisanlage. Nach Ablauf des Programms sind alle Züge wieder im Bahnhofsgebäude parkiert.



Gesamtansicht der Anlage, welche abschliessend mit einem Zaun versehen wurde.

Die Schweizerische Vereinigung zugunsten cerebral Gelähmter (SVCV) teilt mit

ZUM JAHRESTHEMA «SCHWERST- UND MEHRFACHBEHINDERTE»

Mitteilungen aus «Cerebral» 1/95

Für die beiden nächsten Jahre haben wir als Jahresthema «Schwerst- und Mehrfachbehinderte».

Solange wir diese Bezeichnung als Tatbestand benutzen, ist dagegen nichts einzuwenden. Leider aber schwingt immer noch eine Werteschaetzung mit, und zwar eine schlechte. Diese Behinderten stehen auf der untersten Stufe der Leiter.

Wir haben eine Menge von Behinderungen, unter anderem Sehbehinderte, Hörsehädigte, andere mit dem Down-syndrom und natürlich unsere cerebral Bewegungs-gestörten. Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass wir früher für diese Behinderungen andere Namen brauchten; man sprach von Blinden, Tauben, Mongoloiden und Cerebralgelähmten. Meiner Ansicht nach sind dies alles Bemühungen – wahrscheinlich unbewusste – einen Tritt höher zu kommen auf der Bewertungsleiter. Das beste Beispiel, dass die Benennung der Behinderung auch eine Werteschaetzung ist, ist wohl das der Paraplegiker und Tetraparaplegiker. Obwohl sie schwerst körperlich behindert sind, möchten sie nicht in die Kategorie der Schwerstbehinderten eingereiht werden. So kommen wir unweigerlich auf die Frage, was macht den Wert eines Lebens aus? Ist es der Intelligenzquotient oder der Erwerbsertrag?

Wenn es tatsächlich so wäre, hätten unsere Schwerstbehinderten kein Daseinsrecht.

Statt uns aber die Frage nach dem Wert des Lebens zu stellen, stellen wir uns einmal die Frage nach dem Sinn des Lebens. Ich habe mir diese Frage nach allen Richtungen gestellt und fand immer nur die geläufigen Antworten, die mich nicht befriedigten.

Jemand anders half mir dann mit einer Gegenfrage. Er fragte mich nach dem Sinn eines Blutkörperchens und ich antwortete natürlich: Ohne Blutkörperchen kein Leben. Dann meinte er: Ja, aber das Blutkörperchen kennt seinen Sinn nicht. Also hat mein Leben vielleicht einen mir unfassbaren, unerkenntlichen Sinn, aber dann hat auch das Leben des Schwerstbehinderten einen Sinn und dadurch einen Wert.

Sein Leben hat wahrscheinlich nicht den gleichen Sinn wie meines, aber bestimmt den gleichen Wert.

Wir müssen unbedingt beginnen, gegen diese Abwertung eines Menschenlebens anzukämpfen, zuallererst bei uns selbst, und zwar nicht, indem wir der Behinderung einen andern Namen geben, sondern indem wir uns klarmachen, dass wir über Wert oder Unwert, Sinn oder Unsinn eines Lebens, nicht urteilen können.

Mein Wunsch wäre, mehr Anerkennung und Toleranz unter den verschiedenen Behinderengruppen selbst und natürlich ganz besonders die Anerkennung auf das Recht zum Leben von seiten der so-nannten Normalen.

Da komme ich natürlich wieder einmal auf die Frage der Pränatalen Diagnostik und ich finde, da verhalten wir uns komplett schizophren. Auf der einen Seite versucht man Abnormale vorgeburtlich aufzufindig zu machen, um dann die Schwangerschaft zu unterbrechen, auf der andern Seite versucht man unter Einsatz aller möglicher Mittel, Frühstgeburten am Leben zu erhalten, auch mit dem Risiko, dass dieses Kind schwere Schädigungen erleiden kann.

Wenn wir schon vom Sinn des Lebens sprechen, sollten

wir uns vielleicht einmal Gedanken machen über den Sinn und Unsinn unseres Denkens und Handelns.

Nun, der Mensch ist halt so geschaffen, dass er immer nach einem Sinn sucht und ich frage Sie: Ist das Lächeln eines Schwerstbehinderten nicht wie ein Blumenstrauß, den wir erhalten? Ergibt denn das keinen Sinn? In diesem Sinn wünsche ich Ihnen noch viele Blumensträusse.

Milly Ribaux, Präsidentin (Rede anlässlich der DV)

Schwerstbehinderten-Parcours

Der SVCV ist die Errichtung eines Schwerstbehinderten-Parcours ein ganz besonderes Anliegen. Gerade Menschen mit einer schweren cerebralen Bewegungsstörung haben wenig Möglichkeiten, im Spiel Spass an Bewegungen zu erfahren. Dies weiß Marlen Lenz nur zu gut, und sie hat viele überraschende Ideen, wie Schwerstbehinderte ihre motorischen Fähigkeiten einsetzen können:

- mit speziell angefertigten Geräten und entsprechenden Vorrichtungen mit einer «Armbrust» auf eine Zielscheibe schießen, in einem «Billardspiel» oder einem «Flipperkasten» Punkte sammeln;
- mit Pusten ein Schiffchen um Hindernisse steuern («Bootsrennen») oder mit einem Blasrohr ein Ziel treffen («Blasrohr»);
- mit einem leichten, speerähnlichen Gegenstand Bälle stechen («Ballonstechen»);
- mit handlichen kleinen Säcken und Bällen gewisse Ziele treffen («Lochwand», «Roulette», «schiefe Bahn»);
- mit einem an einem Elastik befestigten Bären mög-

lichst viele Kegel treffen («Kegeln»).

Gefragt sind somit nicht primär Schnelligkeit, Muskelkraft und Beweglichkeit, sondern Geschicklichkeit in einer Form, wie sie zum Beispiel auch bei einer schweren cerebralen Bewegungsstörung noch aufgebracht werden kann.

Bereits vor sechs Jahren hat Marlen Lenz einen ersten Parcours für Schwerstbehinderte errichtet, der jeweils anlässlich des Behinderten-Sporttages in Magglingen eingesetzt wurde. Inzwischen sind die grossen Spiele teilweise massiv beschädigt und Marlen Lenz verfügt über eine Menge von Verbesserungsvorschlägen. Dank der finanziellen Unterstützung durch die SVCV in der Höhe von 30 000 Franken wird nun die Realisierung des neuen Parcours, der zwölf Spiele umfasst, möglich. Auch der SVBS (Schweiz. Verband für Behindertensport) beteiligt sich an den Kosten.

Die Ausleihe des Parcours (ganz oder teilweise) wird ab Frühling/Sommer möglich sein und für Regional- bzw. Sportgruppen gratis sein. Heime usw. werden eine bescheidene Ausleihgebühr zu entrichten haben.

Heilpädagogin

mit acht Jahren Heimerfahrung sucht **Heilpädagogin / Heilpädagoginnen, Pädagogen / Pädagoginnen**, die einen Weg zur selbständigen (institutionsunabhängigen) Erwerbstätigkeit gehen oder gehen möchten, zum Austausch von Ideen und Erfahrungen.

Yvette Braun,
Friedrichstr. 9, 4055 Basel,
Tel. 061 301 87 94.

Herausforderung vorgeburtliche Untersuchungen

DAS RISIKO LEBEN

Die vorgeburtlichen Untersuchungen werden immer perfekter; der Druck auf die Frauen, gesunde Kinder auf die Welt zu bringen, wächst. Gleichzeitig fehlt es an Beratungsangeboten, die auch psychische, ethische und gesellschaftliche Aspekte miteinbeziehen. Um schwangere Frauen und ihre Partner bei der Entscheidungsfindung zu begleiten, hat der Verein Ganzheitliche und kritische Information zu pränataler Diagnostik eine neue Broschüre erarbeitet. «Das Risiko Leben. Herausforderung vorgeburtliche Untersuchungen», so heisst der Titel, lädt ein zur kritischen Auseinandersetzung mit der pränatalen Diagnostik und dem Thema Behinderung.

Wie vielfältig die Problematik ist, illustrieren verschiedene Erfahrungsberichte. Die Autorinnen weisen indes klar darauf hin, dass vorgeburtliche Untersuchungen keine Garantie sind für ein gesundes Kind. Die moderne Vorsorgemedizin schaffe sogar neue, zwiespältige Leidenssituationen, weil bei den meisten Schädigungen keine Heilung möglich ist. Die Autorinnen verstehen sie als Teil unseres Lebens. Aber sie fragen sich, ob die gesellschaftliche Solidarität künftig ausreichen werde, um auch jene Menschen mitzutragen, deren «Abweichungen» voraussehbar gewesen wären.

Die Broschüre enthält so- dann eine Übersicht über die gängigen vorgeburtlichen Un-

tersuchungen und ihre Risiken. Sie macht darauf aufmerksam, dass eine einzelne Untersuchungsmethode bei einem allfälligen Befund eine Reihe weiterer Tests auslösen kann. Frauen unter 35 erfahren, dass das Risiko, ein Kind als Folge einer vorgeburtlichen Untersuchung zu verlieren, bis zu diesem Alter noch grösser ist, als die Wahrscheinlichkeit, ein behindertes Kind zur Welt zu bringen. Abgeschlossen wird die Broschüre mit Beratungsadressen und einem Glossar medizinischer Fachausdrücke.

«Das Risiko Leben. Herausforderung vorgeburtliche Untersuchungen», herausgegeben vom Verein Ganzheitliche Beratung und kritische Infor-

mation zu pränataler Diagnostik, Wülflingerstrasse 28a, 8400 Winterthur, Telefon 052 222 50 60, donnerstags 16 bis 19 Uhr.

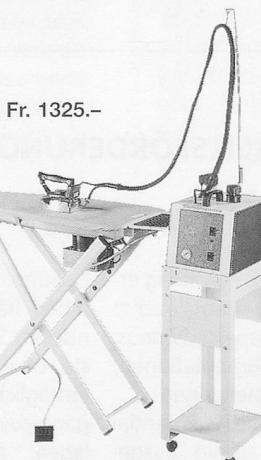
Mitträgerschaft: Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis, Konferenz der Vereinigungen von Eltern behinderter Kinder (KVEB), insieme, Schweiz. Vereinigung der Elternvereine für geistig Behinderte, Schweiz. Vereinigung zugunsten cerebral Gelähmter (SVCG) und Verein Mütterhilfe. Empfohlen von der Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik SZH.

Die Broschüre kann schriftlich unter der Vereinsadresse oder telefonisch unter 052 222 55 50 bestellt werden. Preis pro Exemplar Fr. 10.–, ab 10 Exemplaren Fr. 3.– (jeweils exkl. Porto). ■

swissVAP

Bügeltechnik für hohe Ansprüche!

Die professionelle halbautomatische Bügelstation Modell «MARTA»



Fr. 1325.–

Alle Preise exkl. MWST
Verlangen Sie weitere Unterlagen oder
besuchen Sie unsere Ausstellung!

Fabrikation/Reparaturservice

 **PROCHEMIA BAAR AG**

Falkenweg 11b, CH-6340 Baar
Tel. 042-31 98 51, Fax 042-31 14 50

Fr. 436.–

swissVAP¹

2 Jahre Garantie
SEV-geprüft

**ENERGIE-SPARENDE
BÜGELAUTOMATEN**

Robust für
viele Betriebsjahre
gebaut.

Schwere Bügelerarbeit
wird wesentlich leichter –
schneller – und schont
das Gewebe.

swissVAP⁵

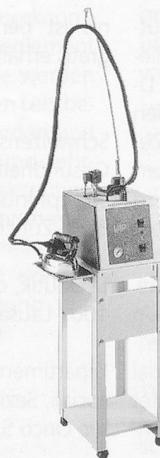
**100%ige Bügelfreiheit.
Kein störendes Kabel
auf dem Tischblatt**

3fache Betriebssicherheit

**ENERGIE-SPAR-
HEIZUNGEN und BOILER
aus CHROMSTAHL**

Ein Produkt vielerjähriger
Erfahrung.

ohne Untersatz Fr. 824.–
mit Untersatz Fr. 909.–



Dampf-Absaug-Bügeltisch
HOME-STIR FS



Fr. 485.–

Zusammenklappbar
Höhe regulierbar: 85–90 cm • Thermo-
statgeregelte Tischblatt-Temperatur •
Sicherheits-Thermostat • Dampfabsaug-
Ventilator gesteuert mit Fußschalter •
Tischbeine: Ovalrohr, lackiert

Dampf-Absaug-Bügeltisch
«MIDI PLUS»



Massiv – stabil – kostengünstig
Thermostatgeregelter Tischblatt-Temperatur • Dampfabsaug-Ventilator auf breiter
Fussleiste steuerbar • Auffangtuch für
Bügelgut • Bügeleisen-Untersatz aus
Silikonummi

ohne Ärmelbügler
mit Ärmelbügler

Fr. 823.–
Fr. 940.–

Bundesamt für Sozialversicherung

ALTERN IN DER SCHWEIZ – BILANZ UND PERSPEKTIVEN

Die demographische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat zu einer bedeutenden Veränderung des Altersaufbaus der Bevölkerung geführt. Namentlich der Anteil älterer Menschen erhöhte sich signifikant. Eine solche Entwicklung hat Einfluss auf verschiedenste Lebensbereiche. Schon in den sechziger Jahren entstand das Bedürfnis, in einem nationalen Bericht eine Bestandesaufnahme zu machen und notwendige und erwünschte Tendenzen und Empfehlungen aufzuzeigen.

Eine Expertengruppe unter dem Präsidium von Prof. Christian Lalive d'Epinay, Soziologieprofessor an der Universität Genf, hat im Auftrag des Eidgenössischen Departementes des Innern den dritten Altersbericht erstellt. In vierzehn Kapiteln auf rund 600 Seiten werden verschiedene Themen

behandelt (Übertritt in den Ruhestand, Bevölkerungsstatistik, finanzielle und wirtschaftliche Lage im Alter, Gesundheit, familiäres Umfeld, Leben im Ruhestand, Wohnverhältnisse und Dienstleistungsangebote, gerontologische Berufe, Fragen zum Tod und Sterben, wissenschaftliche Sicht des Alters). Der Bericht will Perspektiven aufzeigen, zum Denken und Handeln anregen.

Der Bericht schliesst mit einer Reihe von Empfehlungen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Forderung nach einem neuen Gesellschaftsvertrag. Während in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Alterspolitik vor allem die notwendigen Leistungen der Gemeinschaft für die Altersrentner im Mittelpunkt standen, so ergeben sich aus der heutigen Sicht neue Per-

spektiven. Im Gegensatz zu früher muss heute die Frage gestellt werden: was kann der ältere Mensch wiederum der Gesellschaft geben? Keine Gesellschaft kann es sich leisten, die vielfältigen Fähigkeiten der Älteren einfach brach liegen zu lassen. Es kann also nicht mehr länger darum gehen, sich ab einem bestimmten Alter nur noch passiv zu verhalten und zu empfangen. Je nach Kräften, Möglichkeiten und Neigungen sollen und können älteren Menschen Aufgaben und Tätigkeiten offenstehen – ausserhalb der klassischen Erwerbsstruktur –, welche deren Aktivität möglichst lange erhalten. Möglich und sinnvoll sind all jene Aufgaben und Tätigkeiten, wofür sich ältere Menschen interessieren, sei es im Freiwilligenbereich, in informellen Netzen, in Vereinen und überall dort,

wo aktive Unterstützung und mitmenschliche Hilfe von älteren Menschen benötigt wird. Dies geschieht schon heute in einem erfreulichen Ausmass. Für die Zukunft muss aber das Engagement der Älteren und das Interesse an der aktiven Betätigung der älteren Menschen auf allen Ebenen noch entschiedener gefördert werden.

Der Bericht «Altern in der Schweiz – Bilanz und Perspektiven» erscheint in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und erstmals Italienisch. Er ist zum Preis von Fr. 31.– bei der EDMZ, 3000 Bern, unter der Bestellnummer 318.011 erhältlich.

Bundesamt
für Sozialversicherung
Presse- und
Informationsdienst



GESUNDHEITSFÖRDERUNG: UMFASSENDER MEDIENKATALOG

In der Schweiz sind zahlreiche Institutionen in der Gesundheitsförderung tätig. Auf den verschiedensten Gebieten versuchen sie, die breite Bevölkerung und spezielle Zielgruppen für Fragen der Vorbeugung zu motivieren und problemgerecht zu informieren. Es geht um Ernährungsfragen, Bewegungsmangel, Suchtmittelprävention, Aids, Körper- und Umwelthygiene, Unfallverhütung, Prävention am Arbeitsplatz usw. Dabei gelangt

eine Vielzahl von sorgfältig erarbeiteten Medien zum Einsatz: Broschüren, Prospekte, Videos, Filme, Tondokumentationen, Lehrmittel, Ausstellungen... Leider wird dieses Potential bis heute zu wenig ausgeschöpft. Nicht zuletzt deshalb, weil selbst Fachleuten die Übersicht fehlt. Eine neue Publikation will diesem Mangel begegnen: Das «Medienverzeichnis Gesundheitsförderung Schweiz» beschreibt auf rund 220 Seiten über 700 aktuelle

Dokumente aus dem deutschen, französischen und italienischen Sprachbereich. Eine Liste von rund 80 Bezugsquellen ermöglicht einen raschen Zugang zu den vielfältigen Unterlagen. Herausgegeben wird das Werk von der Schweizerischen Stiftung für Gesundheitsförderung in Lausanne. Eine Gruppe von Fachleuten aus verschiedenen Dokumentationsstellen hat das Material zusammengetragen, gesichtet und ausgewertet. Das Verzeich-

nis ist bei folgenden Stellen gratis erhältlich:

Schweizerische
Gesundheitsstiftung Radix,
Stampfenbachstrasse 161,
8006 Zürich.

La Boutik, case postale 370,
1001 Lausanne.

Dipartimento delle opere
sociali, Sezione sanitaria,
Via Orico 5, 6500 Bellinzona.

Schule für Angewandte Gerontologie

INTEGRATION

IN DIE PRO SENECTUTE SCHWEIZ

Ab Frühling 1995 wird die Schule für Angewandte Gerontologie (SAG) in die Abteilung Bildung und Personal der Pro Senectute Schweiz integriert. Auf Initiative des BSV (Bundesamt für Sozialversicherungen) hat der Stiftungsrat der SAG nach eingehender Prüfung anfangs Dezember den Entscheid getroffen, bei Pro Senectute Schweiz einen Antrag zur Übernahme der Schule zu stellen. Das Gesuch wurde vom Stiftungsrat der Pro Senectute Schweiz an seiner Sitzung vom 16. Dezember 1994 einstimmig angenommen.

Der Grund zu dieser Entwicklung ist die ungenügende finanzielle Absicherung der Schule. Die Sponsorensuche wurde vom Stiftungsrat im letzten Jahr intensiv an die Hand genommen und gestaltete sich immer schwieriger. Auch das geplante Trägerschaftsprojekt wäre nur mit genügend finanziellen Mitteln möglich gewesen.

Die Bedingungen, zu welchen die SAG in die Pro Senectute Schweiz integriert wird, sind für die Schule äusserst günstig: Die Aufrechterhaltung des Lehrgangs, welcher sich gefestigt hat und klar einem Bedürfnis entspricht, ist gesichert und von BSV und Pro Senectute Schweiz anerkannt. Konzept, Lehrplan, Reglement und Schulphilosophie werden übernommen. Für den Lehrbetrieb ändert sich vorderhand nichts. Schulleiterin und Lehrkörper werden voll akzeptiert und ebenfalls übernommen. Es liegen klare Vorstellungen über Aufgaben und Kompetenzen der Schulleitung und Schulkommission vor.

Kathrin Gerber, Schulleiterin

Vierter Lehrgang in Angewandter Gerontologie

Die Schule für Angewandte Gerontologie Zürich startet im November 1995 zum vierten Mal ihren dreijährigen berufsbegleitenden Diplomlehrgang. Diese Weiterbildung ist einmalig in der Schweiz und ist interdisziplinär. Sie richtet sich an Personen, welche in ihren Positionen über Möglichkeiten verfügen, erworbene Wissen weiterzugeben und weiterzubearbeiten.

Kurzbeschreibung des Lehrgangs

Lehrgang

Angewandte Gerontologie
Dreijährige Weiterbildung mit interdisziplinärer Ausrichtung und Schwerpunkt soziale Gerontologie.

Leitziel

Die Absolventinnen und Absolventen sind fähig, in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Betroffenen die Lebensqualität des älter werden den Menschen zu erhalten und zu verbessern und verfügen über fundiertes Wissen im gerontologischen Bereich.

Inhalte

Vermittelt werden gerontologische Grundlagen, Arbeitsgrundsätze der Gerontologie und Methoden der Sozialinnovation.

Zielgruppe

Angehörige verschiedener Berufe, die sich direkt oder indirekt mit älteren Menschen beschäftigen, die einem Wechsel in ein Tätigkeitsfeld der Altersarbeit planen oder sich für die Anliegen älterer Menschen beruflich einsetzen.

Voraussetzungen

Mindestens dreijährige abgeschlossene Berufsausbildung oder entsprechende Aus- und

Weiterbildung und/oder abgeschlossenes Studium. Zusätzlich mindestens drei Jahre praktische Tätigkeit in Beruf oder Familie. Bestehen des Aufnahmeverfahrens.

Kosten

Für den gesamten Lehrgang Fr. 13 860.–, zahlbar in Quartalsraten zu Fr. 1155.–. Darin enthalten sind die direkten Kosten für den Lehrgang und die Kursunterlagen.

Unterricht

Monatliche Blockkurse (Donnerstag, Freitag, Samstag) total zirka 400 Studienblöcke zu 90 Minuten. Zum Studienbeginn und am Semesterende

erfolgt eine Intensivwoche in einem Bildungszentrum.

Abschluss mit Diplom
Dipl. Gerontologin SAG /
dipl. Gerontologe SAG

Wichtige Daten

Informationsveranstaltung: jeweils im Februar. Der nächste Kurs, Kurs 4, beginnt am 13. November 1995.

Für weitere Fragen setzen Sie sich mit dem

SAG-Sekretariat,
c/o Pro Senectute Schweiz,
in Verbindung.

Montag bis Freitag 9–12 Uhr,
Tel. 01 201 30 20,
Fax 01 202 14 42.



Ein neuer Ratgeber von

«ICH ZIEHE INS ALTERSHEIM»

Viele ältere Menschen stehen früher oder später vor der Entscheidung «Eintritt ins Altersheim». Ein erfahrenes Sozialarbeiterinnen-Team hat zu diesem Thema die wichtigsten Informationen zusammengetragen und als praktischen Ratgeber verfasst. Das Werk bietet älteren Menschen wertvolle Empfehlungen aus der Praxis.

Die Gründe für einen Umzug ins Altersheim sind vielfältig: nachlassende Kräfte, häufiges Alleinsein, Belastung der Angehörigen. «Ich ziehe ins Altersheim» bietet Entscheidungshilfen, die den Zeitpunkt des Eintritts und die Wahl eines geeigneten Heims erleichtern. Besonders ausführlich wird auf die Kosten und die Finanzierung eingegangen. Checklisten und Empfehlungen helfen bei der Anmeldung für das Heim und der Vorbereitung des Umzugs. Diesem sollte wenn immer möglich ein «Probewohnen» vorangegangen sein. Und schliesslich werden Tips für die spätere Auflösung der Wohnung sowie die erste Zeit im Heim gegeben. Der neue Ratgeber beschreibt das Leben im Heim offen und sachlich, mit allen Vor- und Nachteilen.

Die 27seitige Publikation ist mit fröhlichen Aquarellbildern illustriert und zu Fr. 12.– erhältlich bei Pro Senectute Schweiz, Abt. Information, Postfach, 8072 Zürich. Zudem ist das Kursprogramm 1995 erschienen.

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Johannes Gerber.

A UFGEFALLEN – A UFGEPICKT

Kein Geld

Der Zürcher Regierungsrat lehnt die finanzielle Gleichbehandlung von kommunalen und privaten Jugendheimen ab. Die entstehenden Mehrkosten von rund 13,6 Millionen Franken seien zu hoch, schreibt er in der Stellungnahme zu einer Motion aus dem Kantonsrat. Die Stadt Zürich führt 22 Jugendheime auf eigene Rechnung, Winterthur und Küsnacht je eines. Zürich hat deshalb so viele private Heime, weil man seinerzeit durch die private Führung eine fachliche und betriebliche Unabhängigkeit vom Kanton erreichte, damals ohne negative Kostenfolge. Nun beteiligt sich der Kanton an diesen Heimen mit 4 statt nach üblicher Berechnungsart für öffentliche Heime mit 20 Millionen Franken. Die heutige Situation führt dazu, dass für ein Kind nicht mehr das passende Heim gesucht werden kann, sondern die kostenmässig geeignete Lösung.

«Badener Tagblatt»

Nur noch fünf

Eggiwil, Zollbrück, Uetendorf, Wimmis und Biel erhalten noch je ein Altersheim. Zwölf weitere, bisher blockierte Vorhaben erachtet die Berner Regierung dagegen als überflüssig. Bei den Heimen für Alte, Langzeitkranken und Pflegebedürftige will der Kanton Bern nur noch Lücken schliessen. Von neunzehn Bauvorhaben, die 1992 aufgrund der unklaren Nachfragesituation eingefroren wurden, will der Regierungsrat lediglich die fünf erwähnten mit öffentlichen Geldern mitfinanzieren. Mit seiner Alterspolitik möchte der Kanton ohnehin vermehrt Angebote ausserhalb

von Heimen stärken. Trotz diesen Einsparungen von 235 Millionen Franken wird die Umsetzung der Alterspolitik in Zukunft nicht billiger.

«Berner Zeitung»

Heimjubiläen

St. Margrethen: Alters- und Pflegeheim Fahr, 25 Jahre.

Aargau

Aarburg: Unfreiwillige Ferien. Nachdem das Alters- und Pflegeheim Falkenhof in Aarburg während 13 Monaten komplett saniert wurde und die Bewohner für diese Zeit nach Dagmersellen ausweichen mussten, bis sie im April 1994 wieder einziehen konnten, stehen nun nochmals unfreiwillige Ferien an. Durch Schwierigkeiten bei der Verlegung der Parkettböden müssen die Böden in allen Bewohnerzimmern ersetzt werden. In Etappen dürfen die betroffenen Pensionäre jeweils für 14 Tage unter Begleitung von Personal in die Ferien in die nähere Umgebung.

«Zofinger Tagblatt»

Brugg: Fortsetzung. Nach der nun abgeschlossenen Renovation des Hauses Ost wird beim Reformierten Kinderheim Brugg demnächst die Totalsanierung des Hauses West in Angriff genommen. Ebenfalls geplant ist der Anbau eines kleineren Bürogebäudes.

«Schweizer Baublatt»

Widen: Einzug. Im Heilpädagogischen Institut Hasenberg oberhalb Widen ist ein wichtiges Etappenziele erreicht worden: Die drei neuen Wohngruppenhäuser, die Bestandteil des Erweiterungs- und Umbauprojekts sind, konnten bezogen werden.

«Aargauer Tagblatt»

Appenzell

Stein: Ausbau. Nach einer zweijährigen Aufbauphase kann die Sozialpädagogische Wohngemeinschaft Haus Rose in Stein nun mit den Anerkennungen von Bund, Kanton und der Interkantonalen Heimver-

einbarung den weiteren Ausbau der Institution in Angriff nehmen. So wird im Verlauf dieses Jahrs die Wohngemeinschaft bezüglich Personal und Konzept schrittweise ausgebaut.

«Pressedienst»

Das Wohnheim für Betagte und Behinderte kann somit gebaut werden. «Der Bund»

Rumendingen: Umbau. Der Um- und Ausbau des Karolinenheims in Rumendingen soll aufgrund des Projekts des Burgdorfer Architekten Oskar Fiechter erfolgen.

«Burgdorfer Tagblatt»

Uetendorf: Cafeteria. Endlich ist es im Altersheim Turmhuus, Uetendorf, so weit: Die langersehnte Cafeteria und die Fusspflege haben ihren Betrieb aufgenommen.

«Thuner Tagblatt»

Vechigen: Keine Bewilligung. Regierungsstatthalter Sebastian Bentsch hat der Dako GmbH in Thun keine Bewilligung für den Bau eines Alzheimer-Heims in Boll-Sinneringen erteilt. Begründet wird dies damit, dass das geplante Pflegeheim nicht zonenkonform sei. Die übrigen, von Anwohnern in Einsprachen geltend gemachten Einwände lehnte der Statthalter ab. «Der Bund»

Wimmis: Doch noch ein Altersheim. Nach der Aufhebung des vor drei Jahren vom Kanton verfügten Planungsmoratorium kann das Altersheim Wimmis jetzt gebaut werden. «Berner Oberländer»

Worb: Geld fürs Jugendheim. Der Mädchentrakt im Jugendheim der Viktoria-Stiftung in Richigen bei Worb wird umgebaut. Dieses Bauvorhaben wird vom Kanton Bern subventioniert. Beschluss hat die kantonale Behörde einen Beitrag von 570 000 Franken. Vorgesehen ist, im Mädchentrakt Sanitäts- und Sicherheitseinrichtungen einzubauen sowie die Zimmer für kurzfristige Aufenthalte umzubauen.

«Der Bund»

Glarus

Glarus: Vorschlag ausgewählt. «Herbsttrompete» heisst der Siegervorschlag im Wettbewerb für eine Alterssiedlung im Volksgarten Glarus. Bauherrin der rund 30 Wohnungen ist die Genossenschaft Alterssiedlung Glarus.

«Schweizer Baublatt»

Graubünden

Chur: Grosse Pläne. Das neue Führungsgremium der Evangelischen Alterssiedlung Masans in Chur will den vor 27 Jahren errichteten Altersheim-Komplex sanieren und dort zeitgemässere Wohnformen für Betagte schaffen.

«Bündner Zeitung»

Luzern

Rathausen: Billiger. Im Weiler des ehemaligen Klosters Rathausen nähern sich die umfangreichen Bauarbeiten der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern ihrem Abschluss. Zur Freude der Verantwortlichen der Stiftung konnten die vorgesehenen Baukosten von 39 Millionen Franken um rund 2 Millionen Franken unterschritten werden. «Luzerner Zeitung»

St. Gallen

Altstätten: Rascher bauen. Das in Altstätten auf dem Boden des Klosters Maria Hilf geplante Altersheim soll rascher gebaut werden. Dies verlangt der Verein Altersheim Maria Hilf von der Gemeinde. Der Gemeinderat rechnet aber nicht mit einer Realisierung vor dem Jahr 2000.

«St. Galler Tagblatt»

Balgach: Kein Stöckli. Die Liegenschaft Bild in Balgach war vor einem Jahr im Gespräch als Stöckli für ältere Behinderte des Balgacher Werkheims Wyden. Doch die Invalidenversicherung unterstützte das Projekt nicht, weshalb die Pläne nun begraben werden.

«St. Galler Tagblatt»

Flawil: Projektierungskredit. Nachdem eine Arbeitsgruppe im letzten Sommer ein Gutachten über die Altersentwicklung in der Gemeinde Flawil aus dem Jahre 1991 bestätigt hat, will der Gemeinderat einen Projektierungskredit für einen Neubau eines Betagtenheims im Annagarten unterbreiten, sobald die kantonale Spital- und Altersheimplanung vorliegt. «St. Galler Tagblatt»

Lütisburg: Staatsbeitrag. Die St. Galler Regierung hat

dem Verein Kinderdorf Sankt Iddaheim in Lütisburg den Umbau und die Sanierung von vier Gruppenhäusern bewilligt und Staatsbeitrag von insgesamt rund 1,8 Millionen Franken an die Gesamtkosten von 5,4 Millionen Franken zugesichert.

«Neues Wiler Tagblatt»

Oberriet: Küche bezogen.

Die neue Küche des Oberrieter Altersheims Feldhof wurde Ende Januar bezogen. Als gute Lösung erwies sich das Provisorium seit letztem Juni: Während acht Monaten wurde das Essen aus der Militärküche in Montlingen gebracht.

«St. Galler Tagblatt»

Rorschacherberg: Kreditbewilligung.

An der Delegiertenversammlung des Pflegeheims der Region Rorschach wurde ein Baukredit von 4,35 Millionen Franken zur Heimerweiterung erteilt. Damit soll der dringend benötigte Raum für Cafeteria, Mehrzweckraum, Therapierräume und Tagesstation geschaffen werden.

«Ostschweizer Tagblatt»

Schwarzenbach: Sponsorenlauf.

Der Sponsorenlauf vom 23. Oktober war ein voller Erfolg. Dank 212 Läufern und vielen grosszügigen Sponsoren sind 70 000 Franken zusammengekommen, welche dem Beschäftigungswohnheim Schwarzenbach übergeben wurden.

«Wiler Nachrichten»

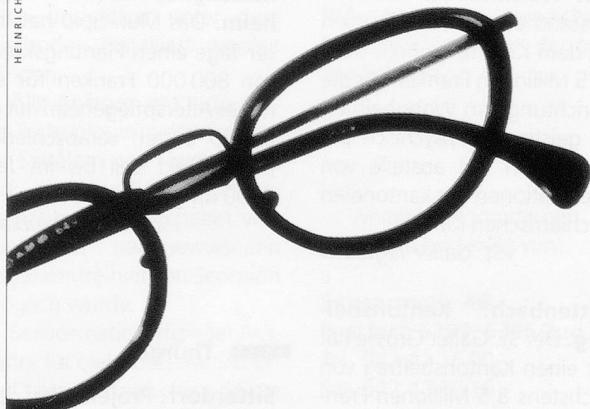
Steinach: Überprüfung. Die von verschiedenen Seiten stammenden kritischen Äusserungen über die Notwendigkeit von Altersheimen haben Folgen. Der Gemeinderat Steinach zum Beispiel lässt vor der Abstimmung über ein fertiges, knapp 14 Millionen Franken teures Projekt nochmals abklären, ob der Bedarf überhaupt noch vorhanden ist. In Frage käme auch der vorzeitige Bau von Alterswohnungen.

«Schweizer Baublatt»

Widnau: Abpackservice. Weil das Abpacken des Abstimmungsmaterials die Lehrlinge zeitlich zu stark beansprucht, hat die Gemeinde Widnau diese Aufgabe dem Balgacher Werkheim Wyden übertragen.

«St. Galler Tagblatt»

HEINRICH



Bedürfnisgerecht auf den ersten Blick

Ihre Möglichkeiten mit DIALOG/heim zeigen wir Ihnen gerne in einer Dokumentation oder noch besser an einer unverbindlichen Vorführung. Erleben Sie, wie einfach die Anwendung ist, wie elegant die Integration zu einer umfassenden Gesamtlösung führt und wie automatisch DIALOG/heim Sie bei allen Aufgaben unterstützt. Es lohnt sich, diese neue Software-Generation im DOS, OS/2 und UNIX-Bereich genauer zu prüfen. Wer DIALOG/heim kennt, der möchte sich nicht mit Halbheiten zufrieden geben. Windows Oberfläche, MwSt integriert.

AHP Informatik AG
Schuppisstrasse 13, 9016 St. Gallen
Tel. 071 35 58 58, Fax 071 35 22 12

Simultan AG
Kantonstrasse, 6246 Altishofen
Tel. 062 86 90 00, Fax 062 86 90 10

B + D AG
Wunderlistrasse 47, 8037 Zürich
Tel. 01 272 36 76, Fax 01 272 36 75

Simultan AG
Könizstrasse 60, Postfach, 3000 Bern 21
Tel. 031 380 14 14, Fax 031 380 14 10

DIALOG Center ETB AG
Baselstrasse 93-94, 4144 Arlesheim
Tel. 061 411 10 55, Fax 061 411 10 59

Simultan SA
16, place Cornavin, 1201 Genève
Tel. 022 732 49 39, Fax 022 731 61 86

IBACOM STANDARD AG
An der Holde 3, 9495 Triesen
Tel. 075 392 22 70, Fax 075 392 10 15

Simultan SA
Via al Ponte 10, 6903 Lugano
Tel. 091 57 35 35, Fax 091 56 11 55

IMTHOG AG
Parkterrasse 10, 3001 Bern
Tel. 031 311 75 15, Fax 031 312 72 50

WMC Verwaltung + Beratung AG
Röschenstrasse 9, 4153 Reinach
Tel. 061 711 17 17, Fax 061 711 18 86

Informationen und Referenzen erhalten Sie
direkt durch den Schweizer Hersteller
SIMULTAN AG, Altishofen (Tel. 062 86 90 00)
oder vom spezialisierten Fachhändler in
Ihrer Nähe.

zertifiziertes Qualitätsystem
SQS
ISO 9001
Reg. Nr. 11381-01

DIALOGheim

Spezifische EDV-Lösung, mit Heimleitern entwickelt

Wil: Wohnheime. Kein Widerstand erwuchs im Grossen Rat dem Kreditbegehr von über 1,75 Millionen Franken für die Einrichtung von Wohnheimen für geistig und psychisch Behinderte in Wil anstelle von zwei Stationen der kantonalen Psychiatrischen Klinik.

«St. Galler Tagblatt»

Wittenbach: Kantonsbeitrag. Der St. Galler Grosser Rat hat einen Kantonsbeitrag von höchstens 8,5 Millionen Franken an die Gesamtkosten von rund 25 Millionen Franken für den Neubau des Schulheims Kronbühl gutgeheissen.

«Die Ostschweiz»

Schwyz

Freienbach: Verdoppelung. Die Zahl der Betagten von Freienbach wird sich in den nächsten 15 Jahren verdoppeln, das ist ein Resultat der Berechnungen im Zusammenhang mit einem Altersleitbild. Daraum wird im Jahre 2005 ein zweites, etwa 60plätziges Alters- und Pflegeheim nötig, das allerdings in Pfäffikon gebaut werden soll.

«March Höfe Zeitung»

Solothurn

Gempen: Staatsbeitrag. Die Solothurner Regierung beantragt dem Kantonsrat, dem Verein Schulheim Sonnhalde in Gempen sei an die auf 1,012 Millionen Franken veranschlagten Kosten für den Kauf einer Liegenschaft ein Staatsbeitrag von 580 500 Franken zu gewähren. Das Schulheim für autistische und mehrfachbehinderte Kinder benutzt besagte Liegenschaft bereits seit 1984.

«Oltner Tagblatt»

Tessin

Claro: Neues Altersheim. Dieser Tage wurden die Bauarbeiten am Altersheim, welches für fünfzig Personen konzipiert wird, aufgenommen. Die Kosten sind auf 13,6 Millionen Franken veranschlagt.

«Schweizer Baublatt»

Massagno: Neues Pflegeheim. Das Municipio hat dieser Tage einen Planungskredit von 800 000 Franken für ein neues Alterspflegeheim mit 60 bis 80 Betten verabschiedet. Das Projekt soll bis im Jahr 2000 umgesetzt sein.

«Schweizer Baublatt»

Thurgau

Sitterdorf: Projekt. Auf dem Areal der alten Käserei könnte in absehbarer Zeit ein soziales Wohnzentrum entstehen. Dieses besteht voraussichtlich aus einem Trakt mit etwa zwanzig Alterswohnungen und einem Neubau des Heims für geistig Behinderte zur Bütte.

«Schweizer Baublatt»

Unterwalden

Giswil: Überprüfung. Die Situation im Haus der sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft für Suchtkranke in Giswil steht unter Beschuss. Der tragende Verein will nun klare Verhältnisse, und der Kanton gibt ein neues Gutachten in Auftrag.

«Luzerner Neuste Nachrichten»

Uri

Altdorf: Dislokation. Laufen die Arbeiten für den Neubau des Alters- und Pflegeheims Rosenberg programmgemäß, so wird dies Ende 1996 das Aus für das Altdorfer Altersheim im ehemaligen «Poli» darstellen. Die Planung für die Umplazierung der «Poli»-Bewohner ist bereits angelaufen.

«Urner Zeitung»

Waadt

Waadt: 16 000 Betten. Die Romandie zählt rund 500 Alters- und Pflegeheime, 153 davon liegen im Kanton Waadt. Alle welschen Alters- und Pflegeheime haben zusammen rund 16 000 Betten und beschäftigen 13 000 Angestellte.

Ihre Budgets beanspruchten 1993 380 Millionen Franken.
«Services publics»

Wallis

Brig-Glis: Tagesstätte. Anfang Februar wurde in Brig die Tagesstätte Tilia eröffnet. Mit dieser neuen Einrichtung will die Walliser Vereinigung für körperlich und geistig Behinderte psychisch und körperlich behinderte Personen im IV-Alter in der Bewältigung des Alltags unterstützen.

«Walliser Bote»

Zürich

Richterswil: Rehabilitation. Überraschende Neunutzung der Liegenschaft Mülene in Richterswil: Im Frühling 1996 soll hier eine kantonale Drogen-Rehabilitationsstation für Jugendliche eröffnet werden. Die 28 Plätze umfassende Station wird die erste im Kanton sein.

«Zürichsee-Zeitung»

Uster: Kreditbewilligung. Einstimmig hat das Stadtparlament Uster einen Kredit von 3,3 Millionen Franken für Sanierungs- und Anpassungsarbeiten am Altersheim der Stadt Uster an der Asylstrasse genehmigt. Der Kredit unterliegt noch der Volksabstimmung. Ferner soll der Gemeinderat einen Projektierungskredit für die Sanierungsarbeiten des Altersheims Dietenrain bewilligen. Der Altbau soll saniert und mit einem Anbau ergänzt werden.

«Neue Zürcher Zeitung»

Hombrechtikon: Kein Alteingang. Nach dem Gemeinderat ist nun auch die Fürsorgebehörde nicht mehr bereit, das Heim Brunisberg an die Stiftung für Ganzheitliche Betreuung zu vermieten.

«Zürichsee-Zeitung»

Horgen: Sanierung. Nach Hirzel hießen auch Horgen und Oberrieden ihre Beiträge an die Sanierung und Erweiterung des Widmerheims in Horgen gut. Statt heute 100 Betten in 40 Zimmern soll das Heim künftig 110 Betten in 55

Zimmern haben, dazu kommen neu 12 Tagesheimplätze. Die Gesamtkosten des Projekts betragen 6,2 Millionen Franken.

«Zürichsee-Zeitung»

Seuzach: Extern. Die Heimkommission des Kranken- und Altersheims Seuzach beantragt der Delegiertenversammlung, die Pflegequalität im Heim durch eine externe Firma überprüfen zu lassen. Die kantonale Gesundheitsdirektion sieht sich «personell nicht in der Lage, ausserhalb der Aufsichtspflicht Beratung zu übernehmen».

«Der Landbote»

Wetzikon: Wohngruppe. Das Alterswohnheim Am Wildbach in Wetzikon wird Anfang Mai eine Pflegewohngruppe eröffnen. Sie findet Platz in ehemaligen Personalräumlichkeiten.

«Der Zürcher Oberländer»

Winterthur: 32 Millionen. Ein fünfgeschossiger, moderner Neubau ist mitten in der Altstadt von Winterthur geplant. Er soll das Altersheim Neumarkt ergänzen, das umgebaut werden muss. Beides kostet 32,28 Millionen Franken. Nach dem Stadtparlament entscheidet im Juni nun das Volk.

«Tages-Anzeiger»

Zürich: Wechsel. Das jüdische Altersheim der Hugo-Mendel-Stiftung in Zürich hat unruhige Zeiten hinter sich. In den letzten 25 Jahren lösten sich sechs Verwalter ab. Ein neuer Stiftungsrat will nach einem weiteren Wechsel für mehr Konstanz sorgen. Er schuf zwei statt eine Leiterstelle. Gleichzeitig leitete er auch mehrere technische und organisatorische Änderungen ein.

«Jüdische Rundschau»

Zürich: Familien. Gegen 70 hörgeschädigte Kinder und Jugendliche haben Grund zur Freude: Die Internatsräume der 1915 erbauten Gehörlosenschule sind einer grundlegenden Renovation unterzogen worden. Damit verbunden war eine Neukonzeption des Internats, in denen nun vier autonome Familien-Wohngruppen geführt werden können.

«Zürichsee-Zeitung»